

H5N1 und die teutsche Tumbheit

Vogelgrippe: Wiederkehrender Seuchenzug als Ergebnis der Vergiftung der Ackerböden.

Dirk Schrader

Es hat sich schon lange herumgesprochen: Vogelgrippe vom Typ H5N1 ist eine regelmäßig wiederkehrende Seuche unter Wildvögeln – die sich zu Beginn der kalten Jahreszeit auf die Reise nach Süden begeben wollen. Durch die Aufnahme von Ackergiften (wo werden die nicht eingesetzt ?) wird das Immunsystem dieser Tiere so geschwächt, dass H5N1 – ein in der Vogelwelt als ubiquitär bekannter Virustyp – „leichtes Spiel“ hat, sich im Tierkörper zu vermehren. Insbesondere die hochpathogenen Varianten mit ihrer Affinität zu ganz bestimmten Geflügeltypen, die ihre Virulenz auch weiterhin ändern, drängen sich in den Vordergrund der Wahrnehmung.

Das Massensterben der Kraniche in Europa alarmiert natürlich die Gesundheitsbehörden. Das Virus könnte ja auch auf Hühnervögel, Enten, Gänse und Puten überspringen – und rein vorsorglich werden Hundertausende von ihnen per Gesetz gekeult, umgebracht und verbrannt. Die Kosten werden den Landwirten und Geflügelhaltern von der „Seuchenkasse“ ersetzt z.Zt. mit maximal 50 Euro pro Tier.

Na gut – dann geht wenigstens der Geflügelhalter nicht pleite. Aber ist das vorsorgliche Keulen der Geflügelbestände nicht doch Ausdruck von gesetzlich verordneter Panikmache? Eine Rohheit, die von „Experten“ in den 50er und 60er Jahren in die Tierseuchengesetzgebung eingebracht worden ist und unverrückbar die Entscheidungen von Amtstierärzten bestimmt. Die können nicht anders, sie müssen per Gesetz Tötungen veranlassen oder Stallpflicht durchsetzen. Alles geregelt mit einem Zirkel um einen lokalen Virusnachweis.

Aber, aber, aber,

seit Bekanntwerden der Wirkung von Chlordioxid auf virale Krankheitserreger sind Geflügelzüchter und Legehennenhalter in großer Zahl dazu übergegangen, dem Trinkwasser für die Tiere dieses Molekül zuzusetzen. Und siehe da: Auch leichte Infektionen im Bereich der Geflügelhaltung bleiben aus. „Tödliche Abgänge“ sind extrem selten und nur noch vereinzelt festzustellen.

Das sollte dem Gesundheitsministerium und dem Landwirtschaftsministerium in Deutschland zu denken geben.

Mit Interesse und Freude habe ich wahrnehmen dürfen, dass schon geringste Konzentrationen im Trinkwasser der Tiere für Infektionsfreiheit im Bestand sorgt. Mit Teststreifen ist der Chlordioxidgehalt im Trinkwasser darstellbar, um etwaige Überdosierungen zu vermeiden.

Inzwischen habe ich Kenntnis von einem Landwirt, der in ein 100-Liter fassenden Trinkwasserbehälter nur 50 ml selbst hergestelltes Chlordioxid eingibt und schwört, dass seine Tiere seit Jahren top gesund und keine „Ausfälle“ zu beklagen sind. Er befüllt diese

Trinkwasseranlage täglich neu, denn auch er weiß, dass Chlordioxid nicht stabil ist und seine Wirkung im 5-Stundentakt vermindert.

All das und noch viel mehr, dürfte den Verantwortlichen in Politik und Wissenschaft längst bekannt sein. Und trotzdem wütet das Geflügeltöten weiter in Deutschland. Unfassbar. Teutsch und tumb. Teutsche Tumbheit ist dem Altdeutschen entlehnt. Es steht für deutsche Dummheit.

Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin

Tierärztliche Gemeinschaft für ambulante und klinische Therapien

-Tierärzte-

www.tieraerzte-hamburg.com

[Zurück zur Hauptseite](#)
